Nr. 545. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 22. November 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.



## Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** sandte an die Wittwe des verstorben Konsuls H. H. Meier in Bremen ein in herzlichen Worten abgefaßtes Beileidstelegramm. Auch der Großherzog und der Erbgroßherzog von Oldenburg sprachen telegraphisch ihr Beileid aus. Von der nationalliberalen Partei ist der Wittwe nachstehendes Telegramm zugegangen: Hochgeehrte Frau! Die gesamte nationalliberale Partei nimmt innigen Antheil an dem schweren Verluste, der Sie und die Ihrigen betroffen hat. Aufrichtig beklagen wir mit allen nationalgesinnten Deutschen den Heimgang des bedeutenden Mannes, der den deutschen Unternehmungsgeist in aller Welt zu hohen Ehren gebracht und dem Wirthschaftsleben der Nation so große Vortheile gesichert hat. Uns im Besonderen ist er als Mitbegründer der Partei, als Kampfes- und Arbeitsgenosse in der größten Zeit Deutschlands unvergeßlich. Sein Andenken bleibt in unseren Reihen ein ruhmvolles, reich gesegnetes. Zentralvorstand der nationalliberalen Partei. Dr. Hammacher. Am Sarge des Verstorbenen wird namens der nationalliberalen Partei Deutschlands ein Kranz niedergelegt werden. — Dem Präsidenten des deutschen Flotten-Vereins, dem Fürsten zu Wied, ist auf ein entsprechendes Schreiben an den **Prinzen Heinrich von Preußen** die nachstehend wiedergegebene Antwort zugegangen: An Bord S. M. S. „Deutschland". Tsintau Rhede, den 1. Oktober 1898. Euer Durchlaucht verfehle ich nicht, meinen verbindlichsten Dank für die freundlichen Worte auszusprechen, mit welchen Eure Durchlaucht in dem gestern von mir hier vorgefundenen Briefe vom 15. Juli d. J. die Uebernahme des Protektorats des deutschen Flotten-Vereins seitens meiner Person gedenken. Das Programm des Vereins hat meinen ganzen Beifall, und daß es erfolgreich durchgeführt werden wird, dafür bürgt mir die Präsidentschaft Eurer Durchlaucht. Mit den aufrichtigsten Wünschen für das Gedeihen des deutschen Flotten-Vereins bin ich stets Euer Durchlaucht aufrichtig ergebener (gez.) Heinrich Prinz von Preußen. — **Frhr. von Hertling** befindet sich nach der „Germ." auf einer Reise in Italien und weilt augenblicklich in Rom. Es stehe dieser Aufenthalt mit der Frage der Vorbereitung des internationalen katholischen Gelehrten-Kongresses in Verbindung, welcher im Jahre 1900 in München tagen soll. — Die **Kaiser-Yacht „Hohenzollern"** wird nach ihrer Heimkehr einen besonderen dekorativen Schmuck erhalten, den Prof. Calandrelli im Auftrage des Kaisers modellirt hat. Es ist ein mächtiger Adler, der in seinen Fängen den Blitzstrahl hält, während die ausgebreiteten Flügel sich an das Heck des Schiffes anlegen werden. Die Flügel haben eine Spannweite von etwa 8 Metern. Der Adler sitzt auf einem großen Akanthusblatt-Konsol. Das Bildwerk ist bei Martin und Piltzing aus sehr starken Kupferplatten getrieben und wird im Innern mit entsprechend festen Eisenkonstruktionen verankert, die geeignet sind, den Einflüssen des Wellenschlages und zufälligen Beschädigungen Stand zu halten. Ursprünglich sollte der gewaltige Adler bereits die Fahrt nach Palästina mitmachen; in letzter Stunde kam jedoch Befehl, mit der Anbringung bis zur Rückkehr des Schiffes zu warten. Nunmehr wird das Werk in Kurzem nach Kiel befördert und dort auf der Werft am Heck der „Hohenzollern" angebracht werden. — 30 deutschnationale Oesterreicher sind am Sonnabend in **Friedrichsruh** eingetroffen. Oberförster Tietze geleitete die Herren zum Schlosse, wo sie im Garten am Fenster des Sterbezimmers Bismarcks sich aufstellten. Die beiden Reichsrathsabgeordneten Schönerer und Iro sowie Herr Gagstatter aus Salzburg legten Kränze und Sträuße im Sterbezimmer am Sarge des Fürsten nieder; nach der Absingung des Bismarckliedes besichtigten die Besucher den Sachsenwald und kehrten dann nach Hamburg zurück, wo Abends im Restaurant zum Löwen am Jungfernstieg eine gesellige Zusammenkunft mit den hamburgischen Gesinnungsgenossen stattfand. — Das Reichsmarineamt hat dem Komitee der Missionsgesellschaft Berlin die Mittheilung gemacht, daß der Kaiser bei dem am 2. September d. J. in Kiautschau geborenen Söhnchen des Missionars Kunze Pathenstelle übernommen, weil dieses Kind **der erste deutsche Staatsbürger** sei, der in **Kiautschau** geboren wurde, und weil seine Geburt mit dem Tage der Eröffnung des dortigen Freihafens zusammenfällt. — Die Disziplinarkammer für Reichsbeamte hat den Landbriefträger Ganaszinski aus Mocker, der während der Reichstagswahlbewegung **polnische Wahlflugblätter** in ihm zur Bestellung übergebene Zeitungen gelegt hat, zur Strafversetzung unter Herabminderung seines Gehaltes um 1/10 des jetzigen Betrages verurtheilt.

### Deutschland.

△ **Berlin**, 21. November. Die Ausweisungen von Ausländern, welche in letzter Zeit in Preußen verfügt sind, werden nicht allein in inländischen oppositionellen Blättern kritisirt, sondern auch die ausländische Presse hat sich des Themas bemächtigt. In welchem Sinne, bedarf der Darlegung nicht. Wenn sich dabei die französische Presse besonders feindselig gegen Preußen erweist, so mag darauf hingewiesen werden, daß unser Land am wenigsten den Vergleich mit Frankreich zu scheuen hat, wo man gegen lästige Ausländer ungleich rücksichtsloser vorgeht, als in Deutschland. Ist man doch dort vor noch wenigen Jahren nicht davor zurückgeschreckt, durch Spezialgesetz ein in Frankreich in italienischer Sprache erscheinendes Blatt für ein ausländisches erklären zu lassen, um gegen dasselbe unbehindert durch den Rechtsschutz, welchen das Gesetz Inländern gewährleistet, rücksichtslos vorgehen zu können!

Was nun die inländische, zumeist sozial-, bürgerlich- oder klerikaldemokratische Presse anlangt, welche die Ausweisungsverfügungen weniger vom nationalen als vom Parteistandpunkt behandelt, so ist zunächst daran zu erinnern, daß sie sich in ganz übertriebenen thatsächlichen Angaben gefällt. Daß die ersten Angaben über Ausweisungen aus Schlesien weit übertrieben waren, ist inzwischen ja bereits zugestanden. Aber auch der Thatbestand betreffs der so vielfach erörterten Ausweisungen aus Gronau an der holländischen Grenze ist in der Presse gewaltig aufgebauscht. Es handelt sich dabei um einige wenige Fälle, in denen militärdienstpflichtige holländische Arbeiter, welche sich der Erfüllung der Militärpflicht durch Uebertritt nach Preußen entzogen, durch Aufstachelung einen sehr ungünstigen Einfluß auf die Militärpflichtigen in Gronau und Umgebung sowie deren Angehörige ausübten. Jene lästigen Ausländer sind zum Schutze dieser Elemente der Bevölkerung nach Holland zurückgewiesen worden. Ungleich zahlreicher sind allerdings die Fälle der Ausweisung dänischer Staatsangehörigen aus Nordschleswig. Hier aber liegt der Grund in planmäßigen weitgehenden Agitationen gegen die Zugehörigkeit jener Landestheile zu Preußen, an denen die ausgewiesenen Ausländer sich betheiligten. Die Aufgabe, für die Sicherheit des Staates und den Schutz des Deutschthums in den Grenzprovinzen zu sorgen, machten es der Staatsregierung zur unabweisbaren Pflicht, von ihrem Ausweisungsrechte gegen jene Ausländer, welche in dieser Hinsicht gefährlich erschienen und die Assimilirung Nordschleswigs erschwerten, Gebrauch zu machen. Sie wird sich in der Ausübung dieser eminent nationalen Pflicht auch in der Folge durch wie immer scharfe Angriffe der Inlands- wie Auslandspresse sicherlich nicht beirren lassen.

**Berlin**, 21. November. Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

** Die „Berl. Pol. Nachr." melden: Wir haben schon früher mitgetheilt, daß die Verhandlungen wegen Besteuerung der Großbazare in den preußischen Ressorts stattfinden; es läßt sich aber gegenwärtig noch nicht mittheilen, welches Resultat die Verhandlungen in dieser schwierigen Frage haben werden. Die Nachrichten, die in dieser Beziehung durch die Zeitungen laufen, sind in allen Fällen verfrüht. Vielfach wird bereits angenommen, daß diese anderweite Besteuerung der Großbazare in der Form der Umsatzsteuer stattfinden soll, und knüpft sich hieran in der Presse eine sehr heftige Diskussion. Ohne über den augenblicklichen Stand der Besprechungen der Ministerialinstanzen unterrichtet zu sein, halten wir es doch nicht für wahrscheinlich, daß die Form einer Umsatzsteuer zur Annahme gelangen würde und zwar deswegen, weil eine Umsatzsteuer an das System der preußischen Gewerbesteuer, namentlich nachdem dieselbe den Kommunen überwiesen ist, in keiner Weise sich anpassen würde, und doch wohl anzunehmen ist, daß eine Novelle zur bestehenden Gewerbesteuer nicht prinzipiell von den Grundlagen derselben abweichen würde. Eine Besteuerung, welche geradezu den Zweck hat, bestimmte kaufmännische Betriebe unmöglich zu machen, würde abgesehen von den Bedenken, wirthschaftliche Gestaltungen auf dem Wege der Besteuerung zu unterdrücken oder hervorzurufen, mit den reichsgesetzlichen Bestimmungen von der Gewerbefreiheit nicht in Einklang zu bringen sein, während letztere eine partikulargesetzliche Regelung durch die Gewerbesteuer in ihrer Anpassungsfähigkeit an Verhältnisse, wie solche schon gegenwärtig in Preußen bestehen, selbstverständlich in keiner Weise verhindert.

— Die türkische Botschaft in Berlin theilt über den gemeldeten Ueberfall auf den deutschen Forscher Dr. Belck in Armenien folgende Einzelheiten mit:

Dr. Belck machte mit Erlaubniß des Ministers des Innern eine wissenschaftliche Reise im Vilajet Wan. Während einer seiner Exkursionen am Abhange des Berges Siphan Dagh hatte er sich von den Gendarmen, die seine Bewachung bildeten, sowie von seinem Dolmetscher und seinen Dienern entfernt und war auf einen schlechten Weg gerathen. In dieser Zeit, als er sich momentan und freiwillig von seiner Eskorte entfernt hatte, wurde er von zwei Personen angegriffen, die auf ihn drei Kugeln abfeuerten, von denen eine ihn am Ohr verletzte. Dr. Belck verlor in Folge des Schlages augenblicklich das Bewußtsein und wurde seines Pferdes, sowie seines Geldes und seiner Effekten beraubt. In Folge der von den Behörden angestellten Nachforschungen ist der größte Theil der Sachen, die ihm gestohlen waren, wiedererlangt worden und die Angreifer werden eifrig verfolgt, und sie werden bald entdeckt und bestraft werden. Dr. Belck wird von ottomanischen Militärärzten behandelt, und da seine Verwundung leicht ist, wird er in einigen Tagen vollständig geheilt sein. Die kaiserlichen Behörden von Wan hatten drahtlich den Befehl erhalten, dem Forscher alle nur mögliche Hülfe zu gewähren, seiner Person die größte Achtung zu zeigen und die Missethäter schleunigst zu entdecken. Dr. Belck hat sich jüngst persönlich am Sitze der Regierung vorgestellt, um den kaiserlichen Behörden für die Bemühungen, deren Gegenstand er gewesen, und für die Maßregeln, die zur Wahrung seiner Interessen ergriffen worden, zu danken. Er hat zugleich sein Vertrauen zu den Gendarmen seiner Eskorte bezeugt. Trotzdem ist, da er den Wunsch, seine Forschungen fortzusetzen, ausgesprochen hat, beschlossen worden, ihm als Eskorte eine genügende Anzahl Soldaten der regulären Kavallerie beizugeben.

— Ueber die Zukunft der deutschen Zuckerindustrie schreibt die „Magd. Ztg.":

„Jedenfalls muß die europäische Zuckerproduktion damit rechnen, daß die Rohzuckerproduktion der bisherigen spanischen Kolonien nicht blos durch Wiederherstellung der Ordnung und Rechtssicherheit neues Leben gewinnt, sondern auch zollfreien Zutritt zu den Vereinigten Staaten erlangt und sich durch solche Begünstigung auf Kosten der europäischen ausdehnt. Porto Riko erzeugt gegenwärtig 50 000 To., doch wird nach Berichten von der Insel angenommen, daß der Vortheil einer Zollgemeinschaft mit den Vereinigten Staaten die Ausfuhr auf 200 000 To. steigern könne. Aus Kuba werden nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse vielleicht 500 bis 550 000 To. Zucker mehr als bisher zur Ausfuhr gelangen können. Die Philippinen brachten jährlich 170 bis 200 000 To. hervor."

Die neuen amerikanischen Erwerbungen drohen uns von dem nordamerikanischen Markte zu verdrängen. Was das zu bedeuten hat, lehrt ein Blick auf die Zahlen der Ausfuhrstatistik. Es waren nicht weniger als 67,3 Millionen, die uns Nordamerika im vergangenen Jahre für Rohzucker, Kandis und Raffinade zahlte.

— Eine dauernde Folge des Besuches des deutschen Kaisers in Jerusalem ist die Ernennung des dortigen Konsuls v. Tischendorf zum Generalkonsul. Bisher hatte nur Frankreich dort einen Generalkonsul, der deutsche Vertreter dort war ihm nur im Range gleichgestellt. Diese Rangerhöhung ist nicht ohne Bedeutung, namentlich bei den Anschauungen des Orients. Dabei macht sich noch ein Gesichtspunkt geltend; der lateinische Patriarch in Jerusalem Piavi hat die Franzosen darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich niemals das Schutzrecht über die katholischen Anstalten und die Katholiken im Allgemeinen besessen habe, sondern nur das Schutzrecht über die „heiligen Stätten". In dem Artikel 62 der Akte des Berliner Kongresses von 1878 ist ausdrücklich anerkannt, daß die Rechte Frankreichs in Bezug auf die Lieux Saints erhalten bleiben sollten. In demselben Artikel wurde auch bestimmt, daß die religiösen Anstalten, Personen u. s. f. unter dem Schutze ihrer nationalen Vertreter in der Türkei stehen.

— Die Kolonie Kamerun steht dem Vernehmen nach vor der Nothwendigkeit, ihre Schutztruppe verstärken zu müssen. Zu Anfang dieses Jahres bestand die bewaffnete Macht im Schutzgebiete aus einer Polizeitruppe von 100 Mann. Dazu kam eine Schutztruppe in einer Stärke von 200 Farbigen. Einestheils um wirksamer die Schutzgewalt gegen aufsässige Stämme geltend machen zu können, andererseits um den sich stark vermehrenden Plantagenbau ausgiebig zu schützen, wurde in diesem Sommer die Schutztruppe auf 300 Farbige vermehrt, wozu dann noch 36 farbige Chargirte und 6 Spielleute kamen. Seitdem durch die letzten Verträge die Nordwestgrenze von Kamerun und am Rio del Rey und Croß River und die Ostgrenze am Sanga, dem Nebenfluß des Kongo, festgelegt worden sind, hat sich nach diesen Gegenden hin ein schwunghafter Handel entwickelt, wodurch namentlich im Südosten der Kolonie sich das Bedürfniß geltend gemacht hat, zum Schutz der Handelszüge eine stärkere Macht zu entwickeln. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in diesen Gegenden zum Schutz auch des Plantagenbaues und zur Kontrolle des Zollverkehrs auch an die Anlage von Stationen gedacht werden müssen. In Rücksicht darauf hat es sich als nothwendig erwiesen, eine weitere Verstärkung der Schutztruppe auf etwa 400 farbige Mannschaften ins Auge zu fassen.

— Die Versicherungspflicht der pensionsberechtigten Kommunalbeamten. Der Wortlaut des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes läßt die Auffassung zu, daß Kommunalbeamte erst dann aus der Versicherungspflicht ausscheiden, wenn sie nach Zurücklegung der statutarisch vorgeschriebenen Dienstzeit ein Recht auf spätere Bewilligung einer Pension erlangt haben. Es fehlt aber an einem ausreichenden Anlaß, Personen für einige Jahre der Versicherungspflicht zu unterwerfen und zu Beiträgen zur Invalidenversicherung zu nöthigen, bei welchen von vornherein mit großer Sicherheit anzunehmen ist, daß sie demnächst eine ausreichende Pension beziehen und wegen der gesetzlichen Bestimmungen über das Ruhen der Renten beim Zusammentreffen mit einer Pension oder einem Wartegeld schwerlich in den Genuß einer Rente treten werden. Die Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz stellt deshalb außer Zweifel, daß Kommunalbeamte schon dann aus der Versicherungspflicht ausscheiden sollen, wenn ihnen nur eine Anwartschaft auf Pension in dem Sinne eingeräumt ist, daß sie in Folge ihrer Anstellung eine Pension dereinst verdienen können, sobald sie die hierfür vorgeschriebenen Voraussetzungen erfüllt haben. Dabei wird angenommen, daß der Pensionsanspruch der Kommunalbeamten nicht nothwendig gegen den sie anstellenden Gemeindeverband selbst gerichtet sein muß, um die Befreiung von der Versicherungspflicht zu begründen. Es soll vielmehr genügen, wenn die Anwartschaft auf Pension gegen einen Dritten, etwa gegen eine Kasse, sich richtet, zu welcher die Beamten beizutreten verpflichtet sind, und deren Leistungen in Höhe des Mindestbetrages der Invalidenrente ausreichend sichergestellt sind.

— Wegen der Landtagswahlfrage liegen sich die Führer der Sozialdemokratie noch immer in den Haaren. Der Streit wird auch diesmal in der anmuthigen Weise zum Austrag gebracht, die für derartige Auseinandersetzungen in der sozialdemokratischen Partei üblich ist. Sie scheinen jetzt freilich auch bei den Genossen Anstoß zu erregen, denn Genosse Fischer, auf dessen „Liebenswürdigkeit" der Mitgenosse Liebknecht angespielt hatte, theilt mit, daß seit Jahren auf allen Parteitagen Klage über die Art geführt sei, wie der „Vorwärts" des Genossen Liebknecht seine Polemik führe. Auch Bebel hat sich nun in den Streit mit einem Artikel eingemischt, den die „Neue Zeit" veröffentlicht. Er hat in der Wahlfrage bekanntlich seine Ansicht gründlich geändert und gehört jetzt zu den eifrigsten Befürwortern der Wahlbetheiligung. Dem entspricht natürlich auch das Urtheil, das er jetzt über das Wahlergebniß fällt. Er findet, daß die Betheiligung eines noch verhältnißmäßig kleinen Theils der sozialdemokratischen Partei einen unerwartet günstigen Eindruck und Einfluß ausgeübt habe, und kommt zu dem Schluß, daß, wenn die sozialdemokratische Partei auf der ganzen Linie ins Feuer gehen wollte, sie solche Ergebnisse erzielen würde, daß sie mit Hülfe des Gesamtresultats die bürgerliche Opposition zwingen könnte, ihr einige Mandate abzutreten. Für ihn steht es demnach auch fest, daß, welches Wahlsystem auch immer bei den nächsten Wahlen bestehen möge, die gesamte Sozialdemokratie in Preußen wählen werde. Bebel hat sich zwar schon oft als falscher Prophet erwiesen; in dieser Frage dürfte aber er doch Recht behalten, und auch die großen Worte Liebknechts können nicht verbergen, daß dieser mit seiner Ansicht, es dürfe mit den „bürgerlichen Parteien" nicht über Wahlfragen dieser Art verhandelt werden, mehr und mehr in die Vereinsamung gerathen ist.

**München**, 21. November. Der Kaiser und die Kaiserin werden am Donnerstag, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, hier eintreffen und um 1 Uhr Nachmittags die Reise fortsetzen. Prinz-Regent Luitpold und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses werden sich zur Begrüßung des Kaiserpaares auf dem Zentralbahnhofe einfinden.

### Frankreich.

**Paris**, 21. November. Ein Admiral im Dienst, der sich deshalb nicht nennen darf, veröffentlicht im „Figaro" an erster Stelle einen Warnruf an das französische Volk. Er führt aus, daß Frankreich mit seiner heutigen Flotte nicht die geringste Aussicht in einem Seekriege gegen England habe und ihm auch an Schlachtschiffen nicht ebenbürtig werden könne. England sei nur durch Aushungerung, d. h. durch Zerstörung seines Seehandels, besiegbar, Frankreich müsse sich also ausschließlich auf den Kaperkrieg verlegen und zu diesem Behufe eine große Anzahl leichter Kreuzer bauen, die nicht zu fechten, sondern zum Abfangen und Vernichten der Handelsschiffe bestimmt wären und bei denen einzig auf die möglichst größte Geschwindigkeit gesehen werden müßte.

### Italien.

**Rom**, 21. November. Nachrichten aus Massowah zufolge wird Menelik demnächst auf dem Hochlande von Vorumieda erwartet, von wo Godscham, Lasta und Tigré zu beherrschen sind.

In amtlichen Kreisen führt man die französische Durchforschung an der Raheitaküste auf die beabsichtigte Bestrafung der Danakils für den neuerlichen Ueberfall von Karawanen zurück.

**Messina**, 20. November. Zur Mittagstafel bei den Majestäten waren gestern der kommandirende General, der Präfekt und der Bürgermeister von Messina geladen. Auf besonderen Befehl des Kaisers spielte die Musikkapelle der „Hohenzollern" gestern an Land, wobei von den Zuhörern stürmisch die deutsche Nationalhymne verlangt wurde. Heute giebt die Kapelle der „Hohenzollern" im Teatro massimo ein Wohlthätigkeitskonzert. Eine in den Straßen angeschlagene Proklamation des Bürgermeisters, welche dies dankend bekannt giebt, erinnert daran, wie großmüthig Kaiser Wilhelm sich Messina gegenüber erzeigt habe, als diese Stadt vor 4 Jahren unter den Folgen des Erdbebens schwer gelitten hatte. Messina habe diese Hochherzigkeit nicht vergessen; es kenne die Vorliebe des deutschen Kaisers für diese Stadt und für Sizilien und bringe dem mächtigen Verbündeten Italiens den Ausdruck tiefer Dankbarkeit und unerschütterlicher Anhänglichkeit entgegen. Zur Abendtafel waren anwesend der Direktor der Zoologischen Station in Neapel, Professor Dohrn, Generalkonsul von Rekowski aus Neapel und der bekannte Archäologe Museumsdirektor Salinas aus Palermo, der vor drei Jahren dem Kaiserpaar als kundiger Führer durch Sizilien gedient hatte. Kaiser und Kaiserin sprachen der Königin von Italien telegraphisch die wärmsten Glückwünsche zum Geburtstage aus. Die Weiterreise erfolgt morgen. Die „Hohenzollern" ist fortgesetzt von Booten umringt, deren Insassen dem Kaiserpaare, sobald sich dasselbe zeigt, lebhafte Ovationen darbringen.

**Messina**, 21. November. Das gestrige Wohlthätigkeitskonzert, veranstaltet von der Kapelle der „Hohenzollern" im Theater Vittorio Emanuele in Messina, hatte einen glänzenden Erfolg. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt und es wurden enthusiastische Ovationen für den Kaiser und das deutsche Reich dargebracht.

### Spanien und Portugal.

**Madrid**, 21. November. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt Sagasta, sofort nach Unterzeichnung des Friedens, welche diese Woche erfolgen soll, die Kortes einzuberufen, um den Friedensvertrag sowie sämtliche mit dem Krieg zusammenhängende Thatsachen einer umfassenden Erörterung zu unterziehen. Er wird wahrscheinlich in einer großen Rede alle Ereignisse schildern, die Ursachen und Wirkungen erklären und Enthüllungen machen, die bisher unaufgeklärte Punkte beleuchten werden. Er soll entschlossen sein, der Königin-Regentin die Vertrauensfrage nicht eher zu stellen, als bis die Kortes den Friedensvertrag bestätigt haben.

### England.

**London**, 21. November. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Manila gemeldet: Die spanischen Kreuzer „Isla de Cuba" und „Isla de Luzon" sind flott gemacht und nach Cavite ins Dock gebracht worden.

### Rußland.

**Petersburg**, 21. November. Anläßlich der Enthüllung des Murawiew-Denkmals in Wilna feiern zahlreiche Blätter das Gedächtniß Murawiews als des Vertheidigers der russischen Sache in dem nordwestlichen Gebiete und als den Pazifikator und Organisator desselben. Zahlreiche Kränze wurden vor dem Denkmale niedergelegt und in Petersburg, Moskau und anderen Orten wurden gestern Seelenmessen für Murawiew zelebrirt.

## Von der Marine.

** Ueber die auf Cramps Werft in Philadelphia für die russische Marine im Bau befindlichen Schiffe, ein Schlachtschiff 1. Klasse und einen geschützten Kreuzer, veröffentlicht „Scientific American" jetzt einige Angaben. Das Schlachtschiff wird zu Gunsten des sehr großen Kohlenfassungsvermögens, seiner bedeutenden Geschützzahl und Munitionsmenge nicht so stark gepanzert sein wie frühere Schiffe und auch nur auf 2/3 seiner Länge einen Panzergürtel tragen. Es wird in den Grundzügen den beiden noch nicht vollendeten Schwesterschiffen „Oslabya" und „Peresviet" ähnlich sein und soll bei einer Länge von 376′, einer Breite von 72,2′ und Maximaltiefgang von 26′ ein Deplacement von etwa 12 700 Tons haben. Das neue Schiff soll Niclause Wasserrohrkessel erhalten, 2000 Tons Kohlen einnehmen und als Durchschnittsfahrt auf einer zwölfstündigen Probefahrt 18 Knoten laufen können. Die Panzerungen bestehen aus, nach Krupps Verfahren gehärtetem Nickelstahl. Der Panzergürtel hat eine Stärke von 9″ englisch, welche Abmessung auch eine die Maschine und Kessel noch nach vorn und hinten schützende Panzerquerwand hat. Eine weitere Panzerung von 6″ Stärke mit Querschotten schützt das Schiff oberhalb des Panzergürtels gegen das Granatfeuer von Schnellladekanonen. Die eigenen Schnellladekanonen stehen in kasemattirten Räumen mit 5″ Panzerschutz. Das Panzerdeck ist 2″ bis 4″ dick. Die Armirung besteht aus 4—12zölligen Geschützen, die in zwei schweren Panzerthürmen stehen, 12—6zölligen, 20 bis 3zölligen, 2—2½zölligen, 20—1⅞zölligen und 6—1½zölligen Schnellladekanonen und 6 Torpedorohren. Die Regelung der Munitionszufuhr zu dieser Unmenge von Schnellladekanonen wird eine schwierige Aufgabe für die Bauwerft werden. Das Schiff wird drei hohe Schornsteine und zwei Gefechtsmasten erhalten.

Der geschützte Kreuzer soll 6500 Tons Deplacement, 400′ Länge, 52′ Breite und 19,5′ Tiefgang haben. Den Dampf für die Maschinen sollen ebenfalls Niclause Wasserrohrkessel liefern und sollen bei zwölfstündiger Probefahrt 23 Knoten als Durchschnitt erreicht werden. Für das Aeußere des Schiffes werden vier hohe Schornsteine und 2 Pfahlmasten mit leichten Gefechtsmarsen charakteristisch sein. Das Panzerdeck wird im flachen Theil 1½″, in den gekrümmten Seitentheilen 3″ dick sein. Die Geschütze sollen leichten Panzerschutz erhalten. Die Armirung soll aus 12—6zölligen, 12—3zölligen und 6—1⅞zölligen SK und vier Torpedorohren bestehen. Die Anforderung einer gewünschten Durchschnittsgeschwindigkeit während eines Zeitraums von 12 Stunden würde mancher englischen Privatwerft als Abnahmebedingung wohl recht hart vorkommen, da dreistündige und höchstens sechsstündige forcirte Fahrten bisher die schwersten Bedingungen waren.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 22. November. Diejenigen Herren Kommunalwähler, welche wegen Veränderung ihrer Wohnung oder aus Versehen einen „Rechenschaftsbericht" der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter über ihre bisherige Thätigkeit nicht erhalten haben, können einen solchen im Wahlbureau — Kaiser Wilhelmstraße 3 — in Empfang nehmen.

— Trotz der scharfen Aufsicht der Behörde wird an den Markttagen immer wieder Fleisch von außerhalb hier eingeschmuggelt und der Untersuchung entzogen. So wurde am Sonnabend wieder von einem Schutzmann ein Posten Karbonadenfleisch mit Beschlag belegt, welches aus Gartz a. O. von einem Fleischer hierher gebracht war, um es „unter der Hand" zu verkaufen. Die nähere Untersuchung ergab, daß das Fleisch vollständig verdorben und zum Theil schon in Fäulniß übergegangen war, so daß die Vernichtung desselben angeordnet wurde.

— In Grabow sind in letzter Zeit vielfache Einbrüche verübt, für welche die Diebe die Sonntag-Nachmittage wählten; auch vom Todtensonntag ist wieder ein solcher zu melden. Bei dem Materialwaarenhändler K., Kochstraße 2, wurden in den späteren Nachmittagstunden die Thüren mittelst Nachschlüssel geöffnet und die Räume nach Geld durchsucht, es fiel den Dieben auch eine Zigarrenkiste mit Sparkassenbüchern und Werthpapieren, sowie 48 Mark baares Geld zur Beute, während sie eine daneben stehende Büchse mit 100 Mark übersahen. Der Verdacht des Einbruchs lenkt sich auf zwei Männer, welche in verdächtiger Weise im Laufe des Nachmittags in der Nähe des Hauses beobachtet wurden; daß dieselben sehr vorsichtig sind, geht aus dem Umstand hervor, daß sie nur das baare Geld behielten, die Kiste mit den Werthpapieren brachten sie wieder zurück, man fand dieselbe Abends ½11 Uhr vor der Thür des Bestohlenen. Es ist seit kurzer Zeit das zweite Mal daß bei K. in gleicher Weise an einem Sonntag ein Diebstahl ausgeführt ist.

— Der Spielplan des Stadttheater für diese Woche ist in folgender Weise festgesetzt Dienstag: „Mignon", Mittwoch: „Margarethe" Donnerstag: Novität „Auf der Sonnenseite" Lustspiel von Blumenthal u. Kadelburg, Freitag „Figaros Hochzeit", Sonnabend: Erstes Gastspiel Marie Barkany, „Die Jungfrau von Orleans".

* Im großen Börsensaale fand gestern Abend eine vom „Wahlausschuß vereinigter liberaler Bürger" einberufene öffentliche Wählerversammlung statt, in der auch einige Mitglieder der Vereinigung unabhängiger Stadtverordnete erschienen waren. Da die Versammlung, welche um 8¾ Uhr begann, erst nach 11½ Uhr ihr Ende erreichte, so sind wir gezwungen, uns sehr kurz zu fassen, die Referate des Abends wurden übrigens stenographisch fixirt und dürfte sich Anlaß zur Erörterung ergeben, sobald der Wortlaut vorliegt. Als Redner des Abends traten die Herren Stadtvv. Ritschl und Manasse auf beide unterzogen den Rechenschaftsbericht der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten einer scharfen Kritik unter gleichzeitiger Zurückweisung der in den Wahlartikeln unseres Blattes angeblich enthaltenen Ausfälle. Die Herren Stadtvv. Kurz und Dr. Rühl fanden Gelegenheit zu sachlichen Entgegnungen und sah Herr Ritschl sich schließlich genöthigt, zuzugestehen, daß er in verschiedenen Punkten falsch unterrichtet gewesen sei Herr Wilh. Will versuchte sich, wie schon oft, mit ausgiebigem Erfolg auf dem Gebiet der unfreiwilligen Komik.

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 22. November. Die sechste und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode begann gestern unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Möser mit einer Verhandlung gegen den domizillosen Arbeiter Otto Schulz, dem ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit zur Last gelegt wurde. Die Verhandlung, welche bei verschlossenen Thüren stattfand, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Zucht

gaus strafe von vier Jahren. — In derselben Sitzung hatte sich ferner der Arbeiter Anton Kucharski aus Daber wegen schweren Hausfriedensbruchs und Mordversuchs zu verantworten. Der Angeklagte war auf dem Gut Daber bedienstet. Am 7. August, einem Sonntag, weigerte K. sich, eine ihm übertragene Arbeit auszuführen, was schließlich dazu führte, daß er gewaltsam von dem Hof entfernt wurde. Darauf holte der Angeklagte aus seiner Behausung einen geladenen Revolver, gab einen Schuß in die Luft ab und ging dann auf den Gutshof, wo er mit dem Brenner Lück zusammenstieß. L. wollte den Angeklagten wiederholt fortbringen, worauf K. den Revolver gegen ihn anlegte und mehrmals abdrückte. Die Waffe versagte jedoch und Lück ging nunmehr seinerseits mit einem Knüttel angriffsweise vor. Bei dem Ringen, das sich in Folge dessen entspann, knallten noch einige Schüsse in die Luft. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des schweren Hausfriedensbruchs und des versuchten Todtschlags unter Annahme mildernder Umstände schuldig und lautete das Urtheil auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahr und acht Monaten.

## Literatur.

Die jüngst erschienenen Hefte 14—16 des ebenso belehrenden, wie unterhaltenden, eine Fülle von Anregung bietenden Prachtwerkes **„Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild“**, Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pf.) bringen in fesselnder Form eine Uebersicht über die Ereignisse der Jahre 1817—40. Klar und objektiv wird zunächst die deutsche Burschenschaftsbewegung von ihrer Entstehung an geschildert, dann die Entwickelung der ein Jahrzehnt erfüllenden Kämpfe für die Befreiung Griechenlands vom Türkenjoch, und die politische Lage Frankreichs vor dem Ausbruch der Julirevolution. Die regsame Energie und erfolgreiche Thätigkeit der Länder und Meere durchquerenden Forscher aller Nationen wird uns in einer ihre Verdienste streng abwägenden Darstellung vor Augen geführt. Der in diesen durch hochinteressante zeitgemäße geographische Karten, landschaftliche Darstellungen und authentische Porträts reich illustrirten Hefte zur Behandlung gelangende Zeitabschnitt umfaßt besonders eingehend die Jahre 1821—40, die für die räumliche Erweiterung des Wissens auf dem Gebiet der alten Forschungsfelder, den Kontinenten und der Nordpolarregion, von großer Bedeutung sind, ihre Krönung jedoch in den glänzenden Erfolgen auf dem Gebiet der Südpolarforschung erfuhren. Der darauf folgende Abschnitt zeigt uns die eminenten Fortschritte des genannten Zeitabschnitts auf dem Gebiet der Physik und Chemie. Hervorragendes Interesse bieten die geistvollen Ausführungen über die Thätigkeit Michael Faraday's, des Begründers der Elektrochemie. Wie bisher so verdient auch bei diesen Heften die wirklich volksthümliche, Jedermann verständliche Form sowie die prächtige illustrative Ausstattung unbedingte Anerkennung. [306]

**Ernst Evers, Blumen am Wege.** Ernste und heitere Geschichten. 2. Aufl. Leipzig (H. Ebbecke). Mk. 1,20, in Leinenband Mk. 2,—. Die Schriften des bekannten Berliner Pastors Ernst Evers gehören mit zu den besten und volksthümlichsten Schöpfungen der neueren Literatur; dieselben sind vermöge ihres tiefen, sittlichen Gehaltes und vermöge ihrer echt deutschen, christlichen Richtung mit dazu berufen, zur Läuterung der deutschen Volksseele beizutragen. Das Buch enthält 5 Erzählungen, die sämtlich unterhaltend und fließend geschrieben und meist mit prächtigem Humor durchwürzt sind; das Buch sei zur Anschaffung für Volks- und Schul-Bibliotheken in allererster Linie warm empfohlen. [309]

## Musikalisches.

Wilhelm Kienzl, der bekannte Komponist des „Evangelimann“, hat bei Ries & Erler in Berlin ein reizend-naives Liedchen **„Die Urgroßmutter“** erscheinen lassen, das viel gesungen werden dürfte.

## Vermischte Nachrichten.

— [„Was kochen wir heute?“] Das ist eine Frage, die tagtäglich an die Hausfrau herantritt. Je mehr Abwechselung die Mittagstafel bietet, desto größeren Beifall wird sie finden und auch mit mäßigen Kosten läßt sie sich abwechselungsreich gestalten. Wie einfach ist nicht z. B. folgendes Rezept zu einer vortrefflich schmeckenden Selleriesuppe (und das ist doch etwas außergewöhnliches), Bereitungszeit 1¼ Stunden, für 5 Personen: „Drei mittlere oder 2 größere geschälte Sellerieknollen werden in Viertel geschnitten, nebst einem Teller voll roher zerschnittener Kartoffeln mit 2¼ Liter Wasser überfüllt, gesalzen und langsam eine Stunde gekocht. Man reibt die Suppe durch, giebt 15 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, 30 Gramm frische Butter, eine Prise Pfeffer und etwas gewiegtes Selleriekraut daran, kocht sie noch eben durch und richtet sie über geröstete Brodwürfel an.“

— Laut den Berichten der „Kölnischen Ztg.“ über die Geschäftslage im Wupperthale ist die Nachfrage in Kleiderschutzborde und rundgewebter Stehkrageneinlage, trotz des in denselben bereits vorhandenen, außerordentlich großen Konsums, noch beständig im Zunehmen begriffen. Nach wie vor behauptet dabei die erste Stelle das Fabrikat der Firma Vorwerk u. Sohn, welcher bekanntlich die beiden äußerst praktischen Bedarfsartikel ihren Ursprung verdanken und deren Erfolge auch heute noch darin bestehen, daß die Vorwerk'schen Veloursborden durch ihre unbegrenzte Haltbarkeit, und die Vorwerk'schen Stehkrageneinlagen durch ihre eigenartige, tadellos glatte Appretur und ihre vorzügliche Rundung jede Konkurrenzwaare übertreffen.

— Aus dem bakteriologischen Laboratorium der Dr. Brehmerschen Heilanstalt für Lungenkranke zu Goebersdorf in Schlesien ist eine Entdeckung hervorgegangen, die ein berechtigtes Aufsehen erregt. Man hat dort auf Heuproben der verschiedensten Länder, besonders auf Thimotheum, einen Bazillus gefunden, der sich nicht nur ebenso färbt und ebenso aussieht, wie der Tuberkelbazillus, sondern bei der Injektion an Versuchsthieren tuberkulose Erscheinungen erzeugt. Diesem unheimlichen Funde gesellt sich in letzter Zeit ein anderer. In den Exkrementen durch Tuberkulin geprüfter Rinder wurde eine dritte äußerlich etwas verschiedene Form konstatirt, die bei Färbeversuchen sich ebenso verhielt. Professor Koch hat diese neuen Bakterien bereits in Untersuchung genommen. Von der regen wissenschaftlichen Thätigkeit der Anstalt zeugt auch der im Frühjahr und im Sommer dieses Jahres von dem ärztlichen Leiter der Anstalt, dem bekannten Professor R. Kobert herausgegebene zweite Band der „Mittheilungen aus der Dr. Brehmerschen Heilanstalt“. Daneben wird die Meteorologie in dem prächtigen eigenen Stationsgebäude eifrig gepflegt, denn die Wechselwirkung zwischen dem Klima und dem Verhalten der kranken Lunge stellt noch besonders wichtige Aufgaben. Der Vorsteher dieses Instituts, Herr Dr. Schmelzer, ist gleichzeitig ein ausgezeichneter Chemiker und Naturwissenschaftler. Hand in Hand mit diesen wissenschaftlichen Fortschritten geht die äußere Entwickelung des Sanatoriums. Da die seit einigen Jahren eingerichtete Zweiganstalt für Minderbemittelte stets überfüllt war, so wurde sie in zwei besondere Abtheilungen geschieden mit 112 neu eingerichteten Wohnungen. Herr Dr. Tirrmann, der in so seltenem Maße das Vertrauen seiner Patienten besitzt, hat unter Oberleitung Professor Koberts als Sekundärarzt die Direktion der bisherigen Zweiganstalt behalten. Die Leitung des neueingerichteten Sanatoriums übernahm in gleicher Stellung der vortreffliche Baktereologe und Spezialist für Lungen- und Halsleidende, Dr. Alfred Moeller. Die Hauptanstalt, von jeher ein Sammelpunkt Hülfsbedürftiger aus aller Herren Länder, zählt neuerlich sogar Gäste aus Griechenland und dem Orient zu ihren Besuchern. Ein Beweis, daß die von dem unvergeßlichen Dr. Brehmer begründete Behandlung der Schwindsüchtigen in geschlossenen Heilanstalten, wie schon seit Jahren im Inlande, nun auch im Auslande, als der einzige Weg zur Rettung erkannt wird. Verschiedene fremder Sprachen kundige Assistenten vermitteln die Behandlung des auswärtigen Publikums. Die herrlichen Anlagen wurden verschönt, die architektonisch so besonders anziehenden Pavillons im Park durchweg vollständig erneuert, die Liegehallen erweitert und umgebaut. Möchten gleich günstige Erfolge wie bisher den unglücklich Leidenden ersehnte Hülfe bringen!

— Ein ergötzlicher Kampf tobt augenblicklich zwischen zwei Geschäftsleuten im Norden Berlins. In der Chausseestraße ist vor einiger Zeit ein neues Waarenhaus eröffnet worden. Der Inhaber machte in den ersten Tagen bekannt, daß Jeder, der für weniger als 2 Mark bei ihm kaufe, ein Tablett zu bekomme; wer aber für 2 Mark und mehr Waare nehme, werde auch noch umsonst photographirt. Das fand einen so großen Anklang, daß Alles hinströmte. Am Eingange war das Gedränge zeitweilig so groß, daß die Polizei aufgeboten werden mußte, um Ordnung zu halten. Die kleinen Geschäftsleute sannen natürlich auf Mittel zur Abwehr eines Wettbewerbes, der ihnen den Untergang droht. In einem kleinen Laden neben dem Waarenhause erschienen im Aushang Sachen, die aus dem Waarenhause stammten und noch billiger ausgezeichnet waren, als dieses sie verkaufte. Der Inhaber des Waarenhauses ließ durch einen Rechtsanwalt dem Geschäftsmanne schriftlich untersagen, Waaren bei ihm zu kaufen, auszustellen und unter dem Einkaufspreise weiter zu verkaufen. Der Geschäftsmann erwiderte durch seinen Rechtsanwalt, er habe keine Lust sich in seinem Geschäfte Vorschriften machen zu lassen. Diese beiden Briefe hängen nun im Schaufenster des kleinen Geschäftsmannes, außerdem eine Erklärung, worin dieser ausführt, er habe seinen Angestellten die Gelegenheit, sich billig photographiren zu lassen, nicht entgehen lassen wollen und sie deshalb in das Waarenhaus geschickt. Die Sachen, die sie dabei hätten kaufen müssen, wolle er nun wieder los werden und daher verkaufe er sie unter dem Einkaufspreise. Das Publikum belagert nun die Schaufenster, liest die Schriftstücke und kommt immer wieder in der Erwartung neuer Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Der Inhaber des Waarenhauses soll beabsichtigen, gegen die Praxis seines Nachbarn die Hülfe des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb anzurufen.

— Vor einigen Tagen konnten wir uns von Neuem überzeugen, daß es mit dem Erfindungsgeist der Menschen noch nicht zu Ende geht. Es wurden uns nämlich einige Porzellantassen vorgelegt, die äußerst niedlich von Form, wirklich geschmackvoll, mit holländischen Landschaften in Delfter Ausführung dekorirt waren. Der Wunsch, ein Dutzend davon zu bestellen, kam alsbald zum Ausdruck. Auf unser Befragen, wieviel die Täßchen kosten und wo dieselben käuflich seien, erhielten wir die allerdings unerwartete Antwort, daß sie für Geld nicht feil wären, sondern in den besseren Kolonialwaaren-, sowie in einigen Delikatessengeschäften den Käufern von zwei Pfund Blookers Kakao zur Verfügung stehen. Die Sache entpuppte sich als eine Reklame für den Blooker's Kakao. Wir gestehen, daß es gut erdacht und praktisch eingerichtet ist. Oekonomische Hausfrauen werden zweifelsohne davon Gebrauch machen und, den Kakao trinkend, ihren Tisch mit diesen niedlichen Tassen zieren.

## Humoristisches.

Aus „Lustige Welt“ (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Wer den Schaden hat . . .] A.: „Wer ist denn dieser Herr dort?“ — B.: „Das ist der unaufgeschnittene Lyriker Adolar Wimmersüß.“

[Entgegenkommen.] „Dürfte ich Sie vielleicht bitten, etwas zur Bekehrung der Heiden beizutragen?“ — „Na, warum denn nicht, bringen Sie mir mal einen oder zwei von den Kerls her.“

[Klassische Malice.] „Wer ist denn eigentlich jene Dame?“ — „Das ist die Schwiegermutter unseres Tenoristen Schreier.“ — „Ah, des Sängers Fluch!“

[Modern.] Landstreicher: „Bitte um eine Gabe, Herr Baron.“ — Baron: „Sie können auf meinem Gute Arbeit finden.“ — Landstreicher: „Mit welchen Empfehlungen vermögen Sie aufzuwarten?“

[Verdächtig.] Vater: „Der Lieutenant meint's nicht ernstlich mit Dir, darauf kannst Du Dich verlassen!“ — Tochter: „Warum?“ — Vater: „Ich habe mich über ihn erkundigt . . . er hat ja keinen Pfennig Schulden!“

## Telegraphische Depeschen.

**Hamburg,** 21. November. Der Kaiser ließ am Sarge des Konsuls H. H. Meyer, der heute beerdigt wurde, einen prächtigen Kranz mit der Inschrift: „Dem Begründer des Norddeutschen Lloyd“ niederlegen.

**Bremen,** 21. November. Der „Norddeutsche Lloyd“-Dampfer „Koblenz“, über den beunruhigende Gerüchte verbreitet waren, ist wohlbehalten in Oporto angekommen.

**Wien,** 21. November. Der „Fr. Pr.“ zufolge erließ der Kriegsminister an sämtliche Korpskommandanten einen Erlaß, in welchem angeordnet wird, sämtlichen aktiven Offizieren bekannt zu geben, daß das Kriegsministerium gegen den Hauptmann Wiesner vom 75. Infanterie-Regiment die Einleitung der Untersuchung veranlaßt habe, weil er als Leiter bei den Kontrollversammlungen die czechischen Reservisten von dem vorgeschriebenen Meldungswort „Hier“ dispensirte, durch welches Verhalten er sich eines inkorrekten Benehmens im Dienst schuldig gemacht und einen großen Mangel an Energie bewiesen habe.

**Pola,** 21. November. In Folge einer heftigen, anhaltenden Bora im ganzen adriatischen Meere verzögert sich die Ankunft des deutschen Kaiserpaares. Auf Anordnung des Grafen Goluchowski ist außer dem Marine-Kommandanten Spann auch der Statthalter Greß hier eingetroffen. Derselbe verbleibt bis nach der Abfahrt des Kaiserpaares hier. — Jeder festliche Empfang wurde abgelehnt. Die Polizei hat umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

**Pest,** 21. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es in Folge neuerlicher Angriffe der Opposition in der Hentzy-Affaire gegen die Regierung, insbesondere gegen den Landesvertheidigungsminister Fejervary zu derart stürmischen Scenen, daß die Sitzung zweimal unterbrochen werden mußte. Der Abgeordnete Biro sandte seine Kollegen, den Grafen Johann Zichy und den Abgeordneten Rakoczi zu Fejervary, weil Letzterer sich geäußert hatte, daß Biro einer Partei angehört, welche Anderen die Ehre abschneide.

**Paris,** 21. November. Zur Beurtheilung der Glaubwürdigkeit Picquarts wird der Kassationshof das Dossier Picquart von der Militärjustiz ausgefolgt erhalten. Einstweilen erleidet die Einberufung des Kriegsgerichts gegen Picquart Aufschub.

**Paris,** 21. November. Das Kolonialministerium erklärt die Nachricht, daß die Regierung angeordnet habe, Dreyfus solle vorläufig gestattet werden, täglich einige Stunden lang seinen Pfahlkäfig zu verlassen, als unbegründet. Es sei bisher keine Aenderung in der Behandlung des Gefangenen eingetreten.

**Paris,** 21. November. Die dreyfusfreundliche Presse schreibt: Beim Durchlesen der Broschüre Esterhazys gewinne es immer mehr und mehr den Anschein, daß diese Broschüre von Rochefort, wenn nicht verfaßt, jedoch wenigstens korrigirt worden sei, da in der Broschüre zahlreiche Ausdrücke enthalten seien, die den Stempel Rocheforts tragen.

**Paris,** 21. November. (Privattelegramm.) In den Wandelgängen der Kammer wird versichert, Picquart werde morgen freigelassen. Der Justizminister meine, daß es besser sei, wenn der Prozeß Picquart nach Erledigung des Dreyfusprozesses verhandelt werde. Picquart wird somit die Freiheit haben, sein Zeugniß im Dreyfusprozeß abzulegen. Der Kassationshof verhörte heute die Generale Gonse und Roget. Paty de Clam soll morgen verhört werden. — In der Budgetkommission hielt heute der Präsident derselben eine wichtige Ansprache, worin er erklärte, das Kabinet Dupuy verlange ebenso, wie das frühere Kabinet Brisson, daß die Justiz unabhängig bleibe und keiner Politik unterworfen sei.

Die amerikanischen Delegirten boten in der heutigen Friedenskonferenz den Spaniern zwanzig Millionen Dollars für die Abtretung der Philippinen. Die spanischen Delegirten werden die Weisungen ihrer Regierung einholen.

**Paris,** 21. November. (Privattelegramm.) Ribot erklärte mehreren Journalisten, der Kriegsminister habe bereits befohlen, Picquart morgen freizulassen. Die Nachricht, welche Abends durch Extrablätter bekannt wurde, ruft größtes Aufsehen hervor. In nationalistischen und antisemitischen Kreisen werden für heute Abend Kundgebungen angezeigt. Morgen soll in der Kammer die Regierung über die Freilassung Picquarts interpellirt werden, die Regierung wird indeß an dem Beschlusse des Kriegsministers festhalten, da der ganze Ministerrath mit dem Beschluß einverstanden sein soll.

**Messina,** 21. November. Die Abfahrt des deutschen Kaiserpaares von hier nach Pola erfolgte heute Vormittag 9 Uhr.

**London,** 21. November. Lord Beresford hat in Shanghai eine antirussische Rede gehalten, worin er den Rückgang des englischen Einflusses in China schilderte und zwecks Erhaltung der „offenen Thür“-Politik und der Integrität Chinas eine kommerzielle Alliance zwischen England, Amerika, Japan und Deutschland befürwortete.

**London,** 21. November. Ein hiesiges Blatt meldet, daß die englische Regierung die Frage erwäge, ob es nicht angängig sei, das Gebiet von Bar-el-Ghazal an den Kongostaat abzutreten, um auf diese Weise einen Pufferstaat zwischen England und Frankreich zu errichten.

„Daily Mail“ beklagt sich über die Langsamkeit, mit welcher das Flottenprogramm durchgeführt werde. Das Blatt fordert den Bau der vier großen Panzerschiffe, die bereits bewilligt worden sind und vergleicht die Langsamkeit der Arbeiten mit der Schnelligkeit, womit die Amerikaner einen Kreuzer und ein Panzerschiff anfertigen, die in 30 Monaten zu liefern sind.

## Börsen-Berichte.

### Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. November wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

**Platz Stettin** (nach Ermittelung): Roggen 145,50 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 133,00 bis —,— Mark.

**Stettin:** Roggen 140,00 bis 146,00, Weizen 158,00 bis 165,00, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 125,00 bis 133,00, Kartoffeln 24,00 bis 32,00 Mark.

**Platz Anklam:** Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

**Anklam:** Roggen 143,00 bis 154,00, Weizen 160,00 bis 172,00, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 126,00 bis 135,00, Kartoffeln 28,00 bis 40,00 Mark.

**Platz Stolp:** Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

**Stolp:** Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen 168,00 bis 172,00, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 130,00, Kartoffeln 32,00 bis 50,00 Mark.

**Naugard:** Roggen 135,00 bis 143,00, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 131,50 bis 140,00, Hafer 128,00 bis 132,00, Kartoffeln 28,00 bis 34,00 Mark.

**Kolberg:** Roggen 140,00 bis 147,00, Weizen 160,00 bis 170,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 122,00 bis 130,00, Kartoffeln 32,00 bis 44,00 Mark.

**Platz Greifswald:** Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

**Magdeburg,** 21. November. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,90—11,05, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,75 bis 9,15. Fest. Brodraffinade I. 24,00. Brodraffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,25 bis 24,37½. Gem. Melis I. mit Faß 23,50 bis —,—. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 10,20 G., 10,25 B., per Dezember 10,20 G., 10,27½ B., per Januar-März 10,27½ G., 10,32½ B., per April 10,40 G., 10,45 B., per Juni-Juli 10,52½ G., 10,57½ B. Ruhig, stetig.

**Hamburg,** 21. November. Vorm. 11 Uhr Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00, per März 31,50, per Mai 32,00, per September 32,75. Alles Geldpreise.

**Hamburg,** 21. November, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 10,20, per Dezember 10,22½, per Januar 10,27½, per Februar 10,32½, per März 10,37½, per Mai 10,47½. Fest.

**Wien,** 21. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,71 G., 9,72 B. Roggen per Frühjahr 8,58 G., 8,60 B. Mais per Mai-Juni 5,00 G., 5,02 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B.

**Pest,** 21. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per März 9,81 G., 9,82 B. Roggen per März 8,48 G., 8,49 B. Hafer per März 5,98 G., 6,00 B. Mais per Mai 4,70 G., 4,71 B. Kohlraps per August 12,35 G., 12,45 B. — Wetter: Nebel.

**Glasgow,** 21. November, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 8½ d. Fest.

### Wetteraussichten für Dienstag, den 22. November.

Zunächst wärmer, vorwiegend trübe mit Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden; nachher etwas kühler.

### Wasserstand.

Am 19. November. Elbe bei Aussig — 0,30 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,50 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,10 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,10 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,00 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,72 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,36 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,68 Meter. — Warthe bei Posen + 0,88 Meter. — Am 18. November: Netze bei Usch + 0,66 Meter.

# Berliner Börse

## vom 21. November 1898.

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 168,80 |
| Brüssel | 8 Tg. | 80,40 |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | 111,95 |
| Kopenhagen | 8 Tg. | 112, |
| London | 8 Tg. | 20,43 |
| " | 3 Mt. | 20,28 |
| Madrid | 14 Tg. | 55,10G |
| New-York | vista | 4,2025 |
| Paris | 8 Tg. | 80,70B |
| " | 2 Mt. | 80,30 |
| Wien | 8 Tg. | 169,30G |
| " | 2 Mt. | 168,25G |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | 80,25G |
| Italien. Plätze | 10 Tg. | 74,20 |
| Petersburg | 8 Tg. | 215,90B |
| " | 3 Mt. | 212,90G |
| Warschau | 8 Tg. | 215,80B |

Bankdisc. 6. Lombard 7.

### Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,42G |
| 20 Fres.-Stücke | 16,185 |
| Gold-Dollars | —, |
| Imperials | —, |
| Amerikan. Noten | 4,195 |
| Belgische " | 80,40G |
| Englische " | 20,43 |
| Französische " | 80,75 |
| Holländische " | 168,85 |
| Oesterr. " | 169,40 |
| Russische " | 216,35 |
| " Zollcoupons | 323,25 |

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20 ℳ. 1 Rubel = [illegible]

| | | |
|---|---|---|
| Ostpreuss Prov.-Obl. | 3½ | 96[illegible] |
| Pommersche " | 3½ | 98[illegible] |
| Posener " | 3½ | 97[illegible] |
| " | 3 | — |
| Posener Stadt-Anl. | 3½ | — |
| Potsdamer " | 4 | — |
| Rheinprov.-Obl. | 3½ | — |
| " | 3 | — |
| Stettiner Stadt-Anl. | 3½ | — |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3 | 92[illegible] |
| " " | 3½ | 99[illegible] |
| Westpr. " | 3½ | 97[illegible] |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 119[illegible] |
| " " | 4½ | 112[illegible] |
| " " | 4 | 106[illegible] |
| " " | 3½ | 101[illegible] |
| Landsch. Centr. Pfdb. | 4 | — |
| " " " | 3½ | 98[illegible] |
| " " " | 3 | 88[illegible] |
| Kur-u. Neum. neue " | 3½ | 100[illegible] |
| Ostpreussische " | 3½ | 97[illegible] |
| " " | 3 | 88[illegible] |
| Pommersche " | 3½ | 98[illegible] |
| " " | 3 | 88[illegible] |
| Posensche 6-10 " | 4 | 101[illegible] |
| " Serie C. " | 3½ | 98[illegible] |
| " " | 3 | 88[illegible] |
| Sächsische " | 4 | 104[illegible] |
| " " | 3½ | 98[illegible] |
| " " | 3 | 88[illegible] |
| Schlesische alte " | 3½ | — |
| " A. C. D. " | 3½ | — |
| " " | 3 | 90[illegible] |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 108[illegible] |
| " " | 3½ | 98[illegible] |
| " " | 3 | 89[illegible] |
| Westfälische " | 4 | 101[illegible] |
| " " | 3½ | 98[illegible] |
| " " | 3 | 88[illegible] |
| Westpr. rittersch. I " | 3½ | 98[illegible] |
| " " | 3 | 89[illegible] |
| Hannov. Rentenbriefe | 4 | — |
| " " | 3½ | — |
| Hessen-Nass. " | 4 | — |
| " " | 3½ | — |
| Kur- u. Neum. " | 4 | 102[illegible] |
| " " | 3½ | 98[illegible] |
| Pommersche " | 4 | 102[illegible] |
| " " | 3½ | 98[illegible] |
| Posensche " | 4 | 102[illegible] |
| " " | 3½ | [illegible] |

Deutsche Anleihen. [illegible]

Ausländische Anleihen. [illegible]

Deutsche Loospapiere. [illegible]

Hypotheken-Pfandbriefe. [illegible]

Deutsche Eisenb.-Obl. [illegible]

Ausländ. Eisenb.-Obl. [illegible]

Deutsche Bank-Actien. [illegible]

Deutsche Eis.-St.-Pr. [illegible]

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act. [illegible]

Ausl. Eisenb.-Werthe [illegible]

Schifffahrts-Actien. [illegible]

Bank-Actien. [illegible]

Brauereien. [illegible]

Industrie-Action. [illegible]

# Zu den Stadtverordneten-Wahlen!

Der Wahlaufruf des sogenannten „Wahlausschusses vereinigter liberaler Bürger" ergeht sich in den **ungkaublichsten Verdächtigungen** und **Beschimpfungen der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter**; er weicht dadurch von dem **ruhigen Ton** und **sachlichen Inhalt** des von **uns** erstatteten und jedem Wähler zugesandten **Rechenschaftsberichts** sowie aller von uns an die Wähler gerichteten Schreiben überaus bezeichnend ab. Wir verschmähen es, mit unsern Gegnern einen **persönlichen** Kampf zu führen, **weil wir uns vor den Bürgern auf unsere Thaten berufen können** und wenn unsere Gegner nach **dieser** Richtung **nichts** aufzuweisen haben, so mögen die Wähler entscheiden, ob sie bei den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen die Partei unterstützen wollen, deren Mitglieder durch **regen Fleiß** und, wo es sein mußte, durch **scharfe Opposition**, für **das Wohl** der Stadt **gearbeitet** haben, oder ob sie mit der Partei gehen wollen, deren Mitglieder sich im Wesentlichen darauf beschränkt haben, den Magistrats-Vorlagen zuzustimmen.

Durch unsere **gesunde** Opposition haben wir wiederholt für die Stadt **sehr erhebliche Vortheile** erzielt, und **nur durch eine gesunde Opposition** kann das **Allgemeinwohl** in richtiger Weise gefördert werden. Wir werden deshalb stets, wo wir es **im Interesse der Stadt** geboten halten, auch ferner Opposition machen, **sowohl dem Magistrat, wie unsern Gegnern.**

Wir empfehlen zur Wahl:

**III. Abtheilung 1. Wahlbezirk.**
Herrn Stadtverordneten Rentier **C. Krause** auf 6 Jahre.
Herrn Stadtverordneten Dr. **G. Grassmann** auf 4 Jahre.

**III. Abtheilung 2. Wahlbezirk.**
Herrn Stadtverordneten Malermeister **A. Klein.**

**III. Abtheilung 3. Wahlbezirk.**
Herrn Stadtverordneten Brauereibesitzer **R. Meyer.**

**III. Abtheilung 4. Wahlbezirk.**
Herrn Rechnungsrath **Schalck**, Turnerstraße 40.

**III. Abtheilung 5. Wahlbezirk.**
Herrn Stadtverordneten Prof. Dr. **Rühl.**

**III. Abtheilung 6. Wahlbezirk.**
Herrn Stadtverordneten Maurermeister **Th. Bless.**

**III. Abtheilung 7. Wahlbezirk.**
Herrn Stadtverordneten Vorschullehrer **K. Supply.**

## Die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter.

**Andrae. Berndt. Bischoff. Bless. Collas. Dethloff. Dittmer. Engelmann. Fischer. Dr. Grassmann. Klein. Dr. Kolisch. Krause. Krohn. Krüger. Kurz. Lüdtke. Malkewitz. Meyer. Pantzlaff. Petermann. Pinno. Poppe. Dr. Rühl. Supply. Totte. Vogt. Wolkenhauer.**

---

**Anthracit-, Cannel-, Schles. Engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts, alle Sorten Kokes u. Brennholz** in prima Qualitäten bei billigster Berechnung aus unseren **Central-Kohlen-Depôts**
1 An der Parnitzbrücke, Breslauerstr.
2. Oberwiek, Fürstenstr.
3. Grabow, Oderstr. 3—7.
Bestellungen daselbst oder im Hauptcomptoir **Königsthor 13** erbeten.
**Wiederverkäufern besondere Vorzugspreise.**
**Hedwigshütte Anthracit-Kohlen- u. Kokeswerke James Stevenson A.-G.**

---

## Kirchliches.

**Schloßkirche:**
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Ober-Konsistorialrath Brandt.

**Jakobi-Kirche:**
Am Dienstag Abend 8 Uhr Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

---

Stettin, den 19. November 1898.

## Bekanntmachung, betreffend die Hundesperre.

Wegen mehrfacher Zuwiderhandlungen gegen die diesseitige Bekanntmachung vom 12. d. Mts., betreffend die Hundesperre, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Hunde, welche nach Orten, an denen Menschen zu verkehren pflegen (Straßen, Plätzen, Höfen, Hausfluren 2c.) mitgenommen werden, mit einem Maulkorbe, der das Beißen sicher verhindert, versehen und an einer nicht über einen Meter langen Leine oder Kette geführt werden müssen. Dies findet auch auf Hunde, welche auf Wagen mitgenommen werden, sinngemäße Anwendung. Der Hund muß demnach auf dem Wagen angebunden und mit Maulkorb versehen sein. Es ist Anweisung ergangen, jeden Hund, welcher dieser Vorschrift zuwider angetroffen wird, einzufangen und dem etwa ermittelten Eigenthümer auf dessen Kosten zuzuführen, anderenfalls nach dem Stall des Hundefängers zu schaffen. In Wiederholungs- oder in sonst geeigneten Fällen wird gemäß § 20 der Seucheninstruction die sofortige Tödtung der Hunde auf Kosten der Besitzer angeordnet werden.

Bei Hunden, welche **ohne** Maulkorb bezw. mit unvorschriftsmäßigem Maulkorbe oder ohne das vorgeschriebene Halsband angetroffen werden, beträgt die Hundefanggebühr **drei Mark.**

Werden bei Hunden verdächtige Erscheinungen bemerkt, so sind die Besitzer verpflichtet, sogleich hierher davon Anzeige zu erstatten. Es sollen von dem am 9. d. Mts. verendeten tollen Hunde einige andere gebissen worden sein.

Zuwiderhandlungen werden nach § 66 Nr. 4 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 mit Geldstrafen bis 150 Mark, im Falle des § 328 Reichs-Straf-Gesetz-Buches mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.

Königliche Polizei-Direktion.
In Vertretung:
**Felsch.**

---

**Zurückgekehrt.**
**Dr. Böddecker,**
Gr. Oderstr. 30.

---

**Dr. Schrader's** wissenschaftliche **Lehr-Anstalt** für angehende Kadetten zur See, gegr. 1868.
KIEL, Villa Herzog Friedrich.
**Vorbereitung:**
1) auf d. oberen Klassen höh. Lehranstalten.
2) auf d. Kadetten-eintritts-Prüfung.
ca. 500 Kadetten sind a. d. Anstalt hervorgegang.

---

**Patente** besorgen und verwerten **H. & W. Pataky** Berlin NW., Luisen-Strasse 25. Gegr. 1882.
Bis jetzt über **30000** Aufträge zu Anmeldungen. Verwertungsverträge für ca. $2^3/_4$ **Millionen M.**
Auskunft u. Prospecte gratis.

---

## Bekanntmachung.

In weiterer Ausführung meiner Absicht, allen Kreisen der Bevölkerung gute Musik und deren Verständniß zugänglich zu machen, werde ich während des Winters

**Oeffentliche Vorträge**

über Musik und Musikgeschichte halten. Diese Vorträge werden als Inhalt haben: Entstehung, Wesen und Bedeutung der Musik für Erziehung und Charakter des Einzelnen und des Volkes, die Formen der Instrumental- und Vokalmusik, Auffassung und Verständniß eines Tonwerkes, kirchliche und weltliche Musik, strenger und freier Styl, Kunstepochen und Biographien hervorragender Tonmeister, ihre Werke und ihre Bedeutung für die Kunst und die Welt.

Diese öffentlichen Vorträge werden am **Mittwoch jeder Woche, Abends** von ½9 **bis** ½10 **Uhr**, im Saale des Restaurant **Ebert** (Birkenallee) gehalten werden.

Einlaßkarten zum Preise von **1 Mark, für einen Monat** gültig, sind in den Musikalienhandlungen von **Simon, Witte, Kaselow** und **Moses Nachfl.** zu haben.

**Karl Kunze,**
Director des Konservatoriums der Musik.

---

## Einladung zum Eintritt in den Stettiner Männer-Gesangverein.

Seit der durch mich bewirkten Gründung des Vereins, am 12. Februar 1896, der sich, seinen Statuten gemäß, an den Aufführungen des Gesangvereins des Konservatoriums der Musik betheiligt, ist sein Wachsthum ein stetig fortschreitendes gewesen.

Trotz dessen ist jetzt, aus Grund seines Mitwirkens in den **Volks-Symphonie-Konzerten**, eine größere Zahl seiner Mitglieder höchst wünschenswerth. — Der gesellige Verkehr in dem Verein ist ein sehr angenehmer. Für die gesangliche Ausbildung jedes Mitgliedes sorge ich gewissenhaft. Ich lade darum zum Eintritt in den **Stettiner Männergesangverein** Herren jeden Standes ein und bitte, mich mit mündlichen oder schriftlichen Anmeldungen zu beehren.

**Karl Kunze,**
Dirigent des Stettiner Männer-Gesangvereins,
**Moltkestraße 2, 1 Tr.**

---

**Für Hausfrauen.**

Gegen **alte Wollsachen** liefert sehr haltbare Kleider, Unterrock- und Mantelstoffe, Damentuche, Strickwolle, Portièren, Teppiche, Schlaf- und Pferdedecken, Herrenstoffe; ferner empfehle meine Leinen u. Baumwollwaaren 2c. in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.

**R. Eichmann, Ballenstedt.**

Annahmestelle und Musterlager bei Fr. **Emilie Redlin**, Elisabethstr. 11, 1 Tr. links; Fr. **Hein**, Elisabethstr. 63/64, p.; Züllchow: Fr. **Labs**, Chausseestr. 40.

---

**Eisenbahnschienen**
zu **Bauzwecken** und **Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst
**Gebrüder Beermann,**
Speicherstr. 29.

---

Diejenigen Herren Kommunalwähler, welche wegen Veränderung ihrer Wohnung oder aus Versehen einen **„Rechenschaftsbericht"** der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter über ihre bisherige Thätigkeit nicht erhalten haben, können einen solchen in unserem Wahlbureau — Kaiser Wilhelmstr. 3 — in Empfang nehmen.

**Das Komitee**
**für die Wahl unabhängiger Stadtverordneter.**

---

**Ziehung in 6 Tagen** vom 28. November bis 2. Dezember **zu Berlin.**

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.
Grosse **Geld-Lotterie**
16870 Geldgewinne im Betrage von
**575,000 Mark.**
Haupt-Gewinn **100,000 M.**
Wohlfahrts-**Loose à Mark 3,30**
Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme das General-Debit
**Lud. Müller & Co.**
Bankgeschäft, **Berlin.** Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug:

| | | |
|---|---|---|
| 1 à | 100000 = | 100000 M. |
| 1 à | 50000 = | 50000 M. |
| 1 à | 25000 = | 25000 M. |
| 1 à | 15000 = | 15000 M. |
| 2 à | 10000 = | 20000 M. |
| 4 à | 5000 = | 20000 M. |
| 10 à | 1000 = | 10000 M. |
| 100 à | 500 = | 50000 M. |
| 150 à | 100 = | 15000 M. |
| 600 à | 50 = | 30000 M. |
| 16000 à | 15 = | 240000 M. |
| 16870 | Gewinne | 575000 M. |

---

**Amerikanische Glanz-Stärke**
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Erste Fabrik amer. Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß**, so daß die Anwendung **stets eine sichere und eine leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

---

**Lokomobilen bis 200 HP**
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.

**Verkauft:**
1895/96: 1191 Stück,
1897: 845 „
1898: I. Sem. **allein:** 560 Stück mit 12452 normalen HP,
**Total über 7000 Stück.**
**HEINRICH LANZ, Mannheim.**

---

**Stettiner Musik-Verein.**
Donnerstag, den 24. November, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:
**II. Symphonie-Concert.**
Solisten: Frau Hofopernsängerin **M. [illegible]tze** (Berlin).
Herr **Rust.**
Chor: Die Damen der Academie des Herrn Dir. **Kabisch** unter Leitung desselben.
Dirigent: Herr Professor **Lorenz.**
Orchester: 52 Mitglieder unter Führung des Herrn Dir. **Wild.**

1. Symphonie e-dur — Bruch.
2. Arie aus Samson und Dalila „O Liebe" — Saint Saëns.
3. Frauenchor mit Orchester — Sucher.
4. „Die Nixe", Altsolo (Frau **Götze**) Chor und Orchester — Rubinstein.
5. Drei Lieder a) Sehnsucht — Tschaikowsky. b) Loreley — Bungert. c) Frühlingstrost — Brahms.
6. Serenade (Adagio, Allegro) — Mendelssohn. für Piano und Orchester.

Karten zu 3, 2 und 1,50 M bei Herrn **Simon.**

---

**Gesetzlich geschützt!**
**Postkarten-Loose**
**der Weimar-Lotterie**
(D. R. G. M. No. 87239)
**mit verschiedensten Ansichten.**
**Ziehung 8.—14. Dezember d. J.**
Von **8000** Gewinnen sind die
**Hauptgewinne**
im Werthe von
**50,000 Mk.,**
**10,000 Mk., 5000 Mk.**
u. s. w. u. s. w.
**Postkarten-Loose** für (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.) versenden **1 Mk.**
**Th. Lützenrath & Co.,**
Bahnhofstr. No. 29. **Erfurt,** Bahnhofstr. No. 29.

---

**Garantirt reine Honig-Nüsse**
eigener Fabrikation von heute ab wieder tägl.
**à Ltr. 30 Pfg.**
**H. Metzky's Conditorei,**
**Bestell- und Versand-Geschäft**
(früher **W. Krieger**),
**Moltkestr. 4,** Ecke Friedrich Karlstr.

(*)

---

# Vermiethungs-Anzeiger

## des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

**6 Stuben.**
**Grabowerstraße 6a,** ist eine part. Woh. von 6 Stuben mit Garten zum 1. 4. 99 z. verm. Näh. b. Wirth.

**5 Stuben.**
**Moltkestr. 1,** 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Bdz.), Balkon, Badestb. 2c. sof. miethsfr.
**Saunierstr. 3,** Bdst. Sonnens. Jalous. sof. o. sp. Näh. H. 1.

**4 Stuben.**
**Lindenstr. 25,** 3 Treppen, Eckwohnung, 4 Stuben, Closet, Badestube, Mädchengelaß, Küche, Keller, Bodenkammer zum 1. April 1899. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.
**Falkenwalderstr. 119** ist eine herrsch. Wohnung v. 4 Stub., Balk., Badest. u. Zub. sof. auch spät. z. verm.

**3 Stuben.**
**Gr. Wollweberstr. 17,** 3 Stuben mit reichlichem Zubehör zum 1. Januar. Näh. 1 r.

**2 Stuben.**
Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

**Stube, Kammer, Küche.**
Gr. Wollweberstr. 18, Stube, Kammer, Küche, z. 1. Dez.
Gr. Wollweberstr. 18, St., K., K. zum 1. Dez. z. verm.

**1 Stube.**
**Grünhoferstieg 2,** 1 Tr. l., ist eine Vorderstube zu vermiethen.

**Möblirte Stuben.**
Rosengarten 50, 1 Tr., möbl. Zimm. an e. Herrn z. verm.
Mauerstr. 4, 4 Tr. r., möbl. Zimm. m. sep. Eing. f. 12 M

**Schlafstellen.**
**Durscherstr. 47,** H. 3 Tr. r., ein od. zwei junge Leute finden gute Schlafstelle.

**Läden.**
**Neuestr. 5b,** kl. Haus, Laden, Keller u. Wohnung zu vermiethen. Preis 30 M
**Grabow, Breitestr. 38,** ist der Uhrmacher-Laden (auch z. jed. andern Geschäft pass.) zum 1. 4. 99 z. verm.

**Wilhelmstr. 20**
3 neu ausgebrochene **Läden** zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

**Kellerräume.**
**Grabow, Langestr. 38,** Handels- oder Geschäftskeller zu vermiethen.

# Schuld und Erkenntniß.

Roman von **Heinrich Köhler.**

26. (Nachdruck verboten.)

„Ein ganz nichtsnutziges Thier, Sie sollten es dem Scharfrichter abliefern," sagte Doktor Klugmann. „Aber was hörte ich eben von Damen sprechen?" wandte er sich mit einer Verbeugung gegen Anny, die bereits in der Thür stand. „Hoffentlich lassen Sie sich nicht durch mich verdrängen, mein verehrtes Fräulein, dem schönen Geschlecht gegenüber bin ich der harmloseste Mensch von der Welt."

„Ich zweifle nicht daran," sagte Anny zweideutig.

„Ganz mein Fall," bemerkte Ludwig Eppler lachend. „Aber mich beschuldigte Fräulein Möller eben der Flatterhaftigkeit."

„Bitte sehr — wie sollte ich dazu kommen?" wehrte Anny ab.

„Werden meist die solidesten Ehemänner, diese Schwerenöther, verehrtes Fräulein," krähte Doktor Klugmann, indem er listig mit den Augen winkerte.

„Ja, auf Eh e!" bekräftigte der Dichter mit der Hand auf dem Herzen.

Fräulein Anny wurde der Boden offenbar zu heiß, eine leichte Röthe war ihr in's Gesicht gestiegen, sie nickte und verließ das Zimmer. Ludwig Eppler warf ihr eine Kußhand nach.

„Madonna!" sagte er verzückt.

Der Kritiker brach in ein lustiges Lachen aus, das ebenso seltsam wie seine Stimme klang.

„Steht's so, alter Freund, steht's so? Also endlich besiegt?"

„Aber, meine Herren, ich bitte sehr," bemerkte Alfred unangenehm berührt.

„[illegible] lassen Sie ihn doch!" meinte der Doktor. „Aber ich gratulire," setzte er kichernd hinzu, „diese neueste Leidenschaft ist auch nur Strohfeuer, wie die andern vorher. Hoffentlich wollen Sie sie nicht gleich heirathen, ha ha, ein Poet sollte dies überhaupt nicht thun."

Ludwig Eppler machte dem Doktor ein Zeichen, daß er über diesen Punkt vor Alfred nicht weiter sprechen möge. Dabei drehte er unternehmend an seinem Schnurrbart.

„Vielleicht haben Sie Recht," sagte er nachdenklich, „ich meine in Betreff des Heirathens. Ja, es ist etwas Eigenartiges um so ein ewig unbefriedigtes Poetenherz. Ach, die Frauen, die Frauen! Was wäre die Erde ohne diese Huldgöttinnen? Wenn sie nur nicht so egoistisch wären, ein ganzes Herz und für immer von uns zu verlangen! Wir lieben das Schöne, wo es uns entgegentritt, und jede Frau hat doch wieder ihre besonderen Reize. Die Braunen, die Blonden, die Schwarzen — an jeder findet man etwas, was die Andere nicht hat, und so taumelt man von Blume zu Blume und weiß nicht, welcher man den Preis zuerkennen soll." Er warf einen komisch verliebten Blick nach der Zimmerdecke. „Wenn man sie Alle in eine Person verschmelzen könnte und in dieser Einen Alle lieben — dann erst wäre das Ideal erreicht."

Doktor Klugmann krähte vor Vergnügen und schlug sich wiederholt auf die mageren Kniee, Sesam knurrte unter seinem Stuhl, ob aus der gleichen Empfindung, ließ sich nicht feststellen; es war aber anzunehmen, daß er der gegentheiligen Ansicht war als der Doktor. Alfred begnügte sich mit einem unwilligen Achselzucken.

„Sind ein Hauptkerl, Eppler!" rief der Doktor, sich immer noch vor Lachen schüttelnd.

„Bestärken Sie ihn nur noch in seinem Leichtsinn!" bemerkte der junge Musiker.

„Bezwinge Deine moralische Entrüstung, mein theurer Kompagnon," antwortete der Dichter würdevoll. „Zuletzt wird auch mein schönheitstrunkenes Herz keine Ausnahme machen, sondern einem holden Wesen allein seine Verehrung weihen." Er stieß einen komischen Seufzer aus. „Es kommt mir freilich wie ein Begraben aller Hoffnungen vor, es liegt ein sehr wehmüthiges Gefühl für mich in dem Gedanken, auch in's Philisterleben einzubiegen, indessen auch ein Dichter ist ein Mensch."

„Daß nur die Kunst nicht darunter leidet," meinte der Doktor und legte sein Gesicht in würdevolle Falten, „sie ist auf allen Gebieten in Verfall gerathen, ich sehe, auch Sie werden ihr nicht aufhelfen."

„Warum thun Sie's denn nicht?" sagte Ludwig Eppler spöttisch. „Kritisiren ist leicht, ein Kunststück schaffen schon etwas schwieriger, und wenn man liest, was über ein solches alles zusammengeschrieben wird, dann könnte man sich todtlachen. Das eine Urtheil sagt oft das gerade Gegentheil vom anderen. Leute, die nicht im Stande sind, selbst etwas Gescheidtes zu liefern, sprechen in hohem Ton über die Produkte Anderer; bekommt man dann ihre eigenen Sachen vor die Augen, wenn sie überhaupt solche aufzuweisen haben — denn oft sind es ganz junge Menschen, die eben die Schule oder Universität verlassen haben und durch Großmäuligkeit ihren Mangel an Talent zu ersetzen glauben — dann muß man die Unverfrorenheit bewundern, mit der sie ihre Kollegen herunterreißen. Sie werden's doch auch wissen, weshalb die deutschen Schriftsteller im Auslande so diskreditirt sind: Weil man von ihnen sagt, daß sie keinen Korpsgeist besitzen und sich gegenseitig entweder todtzuschweigen oder todtzuschlagen suchen."

„Es giebt freilich viel Unwürdige unter denen, die das kritische Messer führen," gab der Doktor zu, „aber es wäre doch ein Irrthum, wenn Sie meinen, daß der Kunstkenner auch immer ausübender Künstler sein müsse. Man kann ein ganz richtiges, objektives Urtheil über eine Sache haben, ohne sie selbst machen zu können; das gilt ja auch von anderen Dingen des Lebens."

„Ja, ja — das weiß ich wohl, nur muß man sich wundern, daß so viel gegensätzlicher Unsinn zusammengeschrieben wird," beharrte Ludwig. „Wie soll das Publikum denn nun wissen, welches Urtheil das rechte ist? Bessermachen, bessermachen! Damit allein kann wirklich geholfen werden."

Der Doktor nahm eine sehr wichtige Miene an, es war, im Bilde gesprochen, als ob ein alter römischer Senator sich in seine Toga hüllt, um eine Rede zu halten, mit der er den Staat zu retten denkt. „Warten Sie 's doch ab," krähte er, „noch ist nicht aller Tage Abend. Seit zwanzig Jahren trage ich mich mit dem Gedanken an die Ausführung eines Werkes, das allen ästhetischen Anforderungen entsprechen und als Musterleistung gelten soll. Noch habe ich es nicht ganz erfaßt, ganz durchdrungen, denn gutes Ding will Weile haben. Das ist's ja eben, daß Ihr so schnell schafft, Ihr heutigen Poeten, Eintagsarbeit für den Tagesbedarf, und darum die Ueberproduktion, an welcher unsere Zeit krankt. Ihr solltet mehr das bekannte Horaz'sche Wort beherzigen."

„Wenn Sie nur nicht darüber hinsterben, ehe Sie Ihre Musterleistung der Welt gespendet haben, Sie zweiter Lessing," bemerkte Ludwig Eppler ironisch, während der Doktor sich zum Gehen anschickte.

Auch Alfred zeigte sich zum Ausgang bereit, er habe noch eine Stunde zu geben, sagte er.

„Dieses Tagelöhnerdienstes wirst Du hoffentlich nun bald enthoben sein," sagte Ludwig würdevoll mit einem Seitenblick nach dem Kritiker.

„Wie? — Ist die Oper schon so weit gediehen?" fragte dieser schnell.

„Wir haben sie heut beendet," antwortete der junge Musiker.

„Gratulire, gratulire!" schmetterte der kleine Mann; „wenn sie nur erst aufgeführt wäre!" setzte er spöttisch hinzu.

„Wetzen Sie nur immer Ihre Feder, Sie — kluger Mann!" rief dem Abgehenden Ludwig nach. „Großsprecher!" sagte er für sich allein geringschätzig. Es schien fast, als hätte er mit dem Doktor noch alte Schulden zu begleichen.

Nun trat er vor den Spiegel und betrachtete sich eine Weile nachdenklich, bis er endlich über einen Gedanken mit sich in's Reine gekommen zu sein schien.

„Die Stunde ist günstig," sagte er vor sich hin, „der Alte ist gerade in der Laune, seine Tochter am liebsten aus dem Hause zu werfen, um sich ihrer Tyrannei zu entziehen, und nun die Oper beendet ist, dürfte meine Zeit hier abgelaufen sein. Hoffentlich wirst Du mir gnädig sein, Madonna, ich denke wenigstens, daß sie mir nicht abgeneigt ist. Die Frauen, die Frauen — man kennt sie niemals aus! Aber zu einer ernsten Werbung sagen nur wenige Nein. Und dann, ich merke es, sie wollte mir einen Vorwurf vorhin machen, als sie an jene ritterliche Devise mich erinnerte. Eifersucht — ha ha! Wenn das wäre, dann hätte ich gewonnenes Spiel. Wenn sie nun sieht, daß der Flatterhafteste sie allein begehrt, dann muß sie sich ja sehr geschmeichelt fühlen."

Er hatte während dieses scharfsinnigen Monologs sich an seiner Toilette zu schaffen gemacht, indem er zu dem dunklen Piedestal eine weiße Binde und einen Leibrock fügte, in dessen rückwärtiger Tasche er die weißen Handschuhe fand, welche er nun anzog. Als er damit fertig war, musterte er noch eine Weile mit unverkennbarem Wohlgefallen die tadellose Gesellschaftsfigur im Spiegel. Sesam, welcher mit lautem Gebell ihm folgen wollte, wurde mit einer drohenden Geberde unter den Stuhl zurückgescheucht, und dann stieg Ludwig Eppler langsam die Treppe zur Wohnung des Professors hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

**Familiennachrichten aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Ein Sohn: Amtsrichter Riensberg [Bärwalde i. P.]. Eine Tochter: Ed. Jaenecke [Stralsund]. Architekt C. A. Schmidt [Löcknitz].

**Gestorben:** Marie Koester [Stralsund]. Minna Burmeister geb. Haberlach, 56 J. [Friedensburg b. Podejuch]. Ferdinand Schmock [Greifswald]. Bernhard Boecker, 70 J. [Alt-Damm].